

Juli 2015

„Meine Gemeinde“



Eine Zeitschrift der Neuapostolischen Kirche
Gemeinde Berlin-Schöneberg - 10. Jahrgang, 7. Ausgabe



© www.pixabay.de

„Du hast mir gerade noch gefehlt!“

Liebe Leser,

das war das Motto des diesjährigen Jugendtags in Berlin–Brandenburg, und dieser Ausspruch erzeugt unwillkürlich Aufmerksamkeit. Denn in unserem Alltag ist er extrem doppeldeutig, weil man einerseits damit ausdrückt, dass jemand sehr willkommen ist. Andererseits meint man damit auch, dass jemand gerade sehr ungelegen kommt.

Ein Gegensatz wie Tag und Nacht also, und deshalb braucht es die volle Aufmerksamkeit, um zu erfahren wie der Ausspruch eigentlich gemeint ist. Da achtet man auf Mimik, Gestik, Tonfall, Aussehen des Aussprechenden und versteht die Bedeutung dann eigentlich erst im Zusammenhang mit der Situation, in die man da geraten ist. Soviel Aufmerksamkeit entwickeln wir nicht bei jeder Ansprache, die wir erhalten.

Nun habe ich mir die Frage gestellt, wie sich jemand fühlt, der unsere Gemeinde das erste Mal in einem Gottesdienst besucht. Unabhängig davon, ob er unserer Glaubensgemeinschaft angehört oder nicht, wird er seine volle Aufmerksamkeit auf uns richten und all das oben Geschilderte beachten, um zu erfahren, ob er uns willkommen ist oder ob er eher ungelegen kommt. Ist uns das bewusst oder schleudern wir ihm im Vorbeigehen ein Du-hast-mir-gerade-noch-gefehlt-Verhalten entgegen, das man nicht mit Sicherheit richtig deuten kann ?

Als Christen vertreten wir die Ansicht, dass Christus, unser Heiland, sein Heil allen Menschen bringen will. Deshalb sollten wir jedem in unserer Gemeinde als einer Begegnungsstätte neuapostolischer Christen unmissverständlich ein herzliches Willkommen entgegenbringen. Ich glaube, das gelingt uns nicht immer, wenn wir so mit uns und unserem Gemeindeleben beschäftigt sind.

Unser Bezirksapostel gab der Jugend im Gottesdienst einen Rat mit auf den Weg: „Bemüh dich, Christi Wesen zu zeigen.“ Und das ist genau das, was uns helfen kann, in unserer Gemeinde eine „Willkommenskultur“ zu entwickeln. Ich habe es mir fest vorgenommen – und ich hoffe, es ist ansteckend....

Liebe Grüße

Frank Schulze

Senioren besuchen ihre Nachbarschaft

Längere Zeit schon war es ein Wunsch der Seniorengruppe Berlin-Schöneberg und einigen Geschwistern angrenzender Südgemeinden, einmal einen Ausflug in die Nachbarschaft Berlin-Brandenburgs zu machen. Ziel war an diesem 2. Juni 2015 Mecklenburg-Vorpommern, von den Berlinern liebevoll „Mac Pomm“ genannt, mit der Landesmetropole Schwerin.

Gesammelt haben sich die Teilnehmer in der Kirche Schöneberg. Nach einem Gebet mit dem Dank dafür, dass der liebe Gott die Möglichkeit für dieses Vorhaben geschenkt hat und der Bitte um die Begleitung von Engelschutz, Freude und Frieden in der Gemeinschaft, ging es im voll besetzten Bus mit dem bewährten Fahrer Thorsten auf Tour. Das Gequatsche aus den Sitzreihen zeugte von freudiger Erwartung und keiner Langeweile oder gar von noch in den „alten Knochen steckender Müdigkeit“ der Businsassen auf die Aussicht dessen, was unser Reisespezi Dieter geplant hatte. So konnten wir mit Sonne im Herzen wie auch mit wärmenden Sonnenstrahlen auf und unter dem Blech des Busses unserem Ziel entgegenfahren. Bei einem Halt an einem Rastplatz förderte die Reiseleitung für den Magen und die Verdauung wundersames aus dem Laderaum des Busses zutage. Ach, auf einmal war es im und auch außerhalb des Beförderungsmittels still. Zu sehen waren, und manchmal auch zu hören, die Bewegungen der menschlichen Kauwerkzeuge. Alles war sehr gut und tat gut.

Na ja, nun hatte die Sonne irgendwie vielleicht von uns vergrault, einen kleinen Rückzug, wohin auch immer eingelegt, was aber der guten Stimmung keinen Abbruch bereitete. Die Weiterfahrt ging nun über plattes Land, das wie so manche Redensart dieses Landstriches und ihrer Bewohner ist, zum Zielpunkt, der Schiffsanlegestelle Schweriner See. Hier begann unsere ca. zweistündige Fahrt mit dem Motorschiff unter dem für uns sehr originellen Namen „*Berlin*“ über die Schweriner Seen. Ein bisschen eng, dafür aber kuschelig bei nicht so schweißtreibenden Temperaturen, einem Angebot der Bordküche, das keine Wünsche übrig ließ und bei erbauenden Gesprächen, wurden die vielen Sehenswürdigkeiten der Schweriner Seenkette bewundert und besprochen, positiv wie auch negativ. Es war für einen nicht voreingenommenen Betrachter viel zur Wissenserweiterung zu betrachten.

Nach der Rückkehr im Hafen war Freizeit angesagt. Seeluft macht bekanntlich hungrig. So schmachtete mancher „Seefahrer“ nach Magenfüllung. Gut, das unser „Fahrer Thorsten“ sich so etwas denken konnte. Aus seiner Fürsorge für die Platzbeleger des Busses, hatte er aus der Bordküche seines Gefährtes etwas für das Sättigungsgefühl vorbereitet. Guten Appetit. Anschließend war auch etwas für die Verarbeitung im Inneren des Leibes angesagt. Es gab die Möglichkeit zu einer Schlossführung, die rege genutzt wurde, einen Rundgang durch den Schlosspark oder einen Besuch der Altstadt Schwerins, der so manches Bewundernswerte aus der Vergangenheit sichtbar machte. So konnte ein jeder auf seine „Kulturkosten“ kommen.

Nach dem Genuss der reichhaltigen Kultur, und auch mittlerweile müden Beinen, war die Zeit zur Heimreise gekommen. Zuvor brodelte in der Bordküche des Busses der Kaffeekessel. Der aus diesem strömende duftende Sud und der dazu gereichte von liebenden Geschwistern mitgebrachte köstlich zubereitete Kuchen waren nach dessen Verköstigung der Schlusspunkt in Schwerin.

Ein schöner Tag im Kreis der Gemeinschaft ging so dem Ende entgegen. Gesund und wohlbehalten wieder in Schöneberg gelandet, erfüllte das Herz Dankbarkeit und Freude für das Erlebte.

heho



Bildquelle: Heinz Holste



Bildquellen: Heinz Holste



Bildquellen: Heinz Holste

Jugendfahrt 2015

Es war wieder soweit – die Jugend hat sich zu ihrer diesjährigen Jugendfahrt aufgemacht. Wer jetzt denkt, es kommt schon wieder ein langweiliger Bericht über Glashütte, liegt voll daneben! Ziel dieses Jahr war Marwede. Falls sich jetzt jemand fragt, wer oder was ist Marwede? – Marwede ist ein kleiner niedersächsischer Ort Nahe Celle, mit weniger als 150 Einwohnern, also ideal für hauptstadtgeschädigte Jugendliche.



Bildquellen Seite 7 - 10: Jugend Gemeinde Schöneberg

Und so machten sich 33 Jugendliche in den Abendstunden des 13. Mai in gewohnter Kolonnenmanier auf, um die dreistündige Tour in die Südheide zu bewältigen. Auch dieses Mal wollten wir uns gegenseitig eine Freude bereiten, und so wurden wir gleich zu Beginn der Fahrt mit Lunchpaketen und einer eigens aufgenommenen Radioshow überrascht.

Traditionell wurde auch wieder ein Jugendfahrtsmotto vergeben. Dieses Jahr stand die Fahrt unter dem Motto „Krimi“, und unsere grauen Zellen wurden schon während der Fahrt mit kniffligen Aufgaben zum Rauchen gebracht.

Angekommen in der Metropole wurden wir, neben dem Geruch natürlich anfallender Fäkalien landwirtschaftlicher Nutztiere, von der Organisationgruppe, die bereits morgens gefahren war, mit einer leckeren Tomatensuppe empfangen.



Als letzten Punkt auf der Tagesordnung stand natürlich eine Feier, dafür ist die Jugend angeblich ja bekannt. Und so könnten wir euch jetzt erzählen, dass auch wir die Party des Jahrhunderts geschmissen haben, aber das entspräche nicht ganz der Wahrheit.





In der Realität haben wir aber unserem Geburtstagkind Mythi (Erklärung folgt nicht) den Abend versüßt und ihm mehr oder weniger brauchbare Geschenke übergeben.

Kurioser Weise feiert man auch in Marwede Himmelfahrt, und so machten wir uns am nächsten Morgen auf den Weg nach Celle in den Gottesdienst. Dort wurden wir nicht nur herzlichst empfangen, sondern nach dem Gottesdienst auch von vorne bis hinten mit einer großen Auswahl an Salaten und Köstlichkeiten vom Grill verwöhnt.

Gesättigt und guter Dinge haben wir uns wieder aufgemacht und den ersten richtigen Tag der Jugendfahrt mit einem Volleyballspiel begonnen. Apropos Volleyball: Wir wurden Teil eines historischen Ereignisses – nach 30 Jahren hat sich die Schöneberger Jugend ein brandneues und topmodernes Volleyballnetz gegönnt. Möge das neue Netz mindestens genauso lange halten, sodass noch unsere Kinder und Kindeskinde damit spielen können.

Soviel Sport macht natürlich Hunger – und so wurden alle hungrigen Mägen mit vitaminreicher und gesunder Nahrung, wie z. B. Sandwichtoast versorgt.

Natürlich gehört zu einer gelungenen Jugendfahrt auch ein Lagerfeuer und so saßen wir abends, unter fachmännischer Betreuung des Lagerfeuerteam, gewärmt um das lodernde Feuer. Bei einer so musikalischen Jugend darf natürlich auch Live- Musik nicht fehlen und neben einer Gitarre war auch eine Mundharmonika steter Begleiter.



Eine Jugendliche hat sich bereiterklärt Ihr Nicht- Können an diesem Instrument zu demonstrieren und verwöhnte uns mit bis dato fremden Liedern.

Am nächsten Tag konnten alle, egal ob Frühaufsteher um 06.00 Uhr oder Nachzügler um 11.00 Uhr feststellen, dass perfektes Wetter auf uns wartete. Schnell war klar, dass der gesamte Tag wieder sportlich genutzt werden sollte. Da aber das Jugendfahrtmotto nicht zu kurz kommen sollte, wurden wir von unserer „Orgagruppe“ mit einer neuen Herausforderung überrascht. Die aufmerksamen Leser erinnern sich vielleicht noch an die letzte Jugendfahrt, wo wir unsere eigenen Geschichten schreiben sollten. Dieses Jahr ging es noch einen Schritt weiter, und wir sollten ein Theaterstück schreiben, in dem jeder Jugendliche vorkam, und es sollte passend zum Motto sein. Was für ein Kinderspiel werden die meisten gedacht haben – aber dazu später mehr.

Den ersten Schock der Aufgabenstellung überwunden, wurde dann fleißig Volleyball gespielt und das perfekte Wetter genutzt. Mittendrin folgte dann die nächste Überraschung: Eine Wasserschlacht mit Wasserpistolen für alle, die zugegeben etwas zugunsten der Überraschenden inszeniert wurde. Während die Initiatoren die wohl größten Wasserpistolen, die es gibt, bei sich hatten, durfte der Rest erst einmal rennen und nass werden, bevor man sich die wohl kleinsten Wasserpistolen, die es gibt, erobern konnte. Die Überraschung war auf jeden Fall gelungen.

Wenig später verabschiedete sich die Kochgruppe vom Volleyball und startete hinter verschlossenen Türen die Speisung der 5000. Nach so viel sah es zwischenzeitlich jedenfalls aus, aber das Ergebnis konnte sich absolut sehen lassen: Neben drei Nudelvarianten wurde eine charmante Carbonara-Soße, eine bombastische Bolognese- Soße und eine prickelnde Pestokreation angeboten. Ein absoluter Gaumenschmaus!

Gesättigt folgte zum Abschluss des Tages wieder das mundharmonikabegleitete Lagerfeuer. Erstaunlich übrigens, was noch alles super brennt außer Holz – aber wir hatten ja einen Feuerwehrmann an Bord, der jederzeit alles im Griff hatte – und sogar *„da rein rennt, wo andere raus rennen“*.

Der Samstag stand ganz im Zeichen des Spielens. Die Organisationstruppe hat sich wieder viele Gedanken gemacht und uns vor absolut geniale Spieleherausforderungen gestellt.

Im Vorhinein wurden ja bereits die Gruppen bestimmt und mit der Aufgabe bedacht, sich ein Outfit auszudenken, welches die Gruppe erkennbar macht, zum Motto „Krimi“ passt und in dem die Spiele absolviert werden sollten! Es ist verdammt lustig zu sehen, wie viele Gedanken sich alle gemacht haben und wie unterschiedliche Ergebnisse zustande gekommen sind. Man ist jedes Jahr noch mehr begeistert von seinen Mitjugendlichen!

Aber nun zu den Spielen: Ein Ziel war es, mit der kompletten Gruppe in einer 60 cm² kleinen Holzkiste zu stehen. Des Weiteren mussten verschiedene Rätsel innerhalb von fünf Minuten gelöst und mit einer Nadel, die mit Hilfe eines Stirnbandes auf dem Kopf befestigt war, mehrere Luftballons, die erfreulicherweise mit Mehl gefüllt waren, kaputt gemacht werden. Darin versteckt waren zusätzlich kleine Zettel, die Wortteile enthielten und in die richtige Reihenfolge gebracht werden mussten. Auch akrobatische Fähigkeiten mussten in einem Seillabyrinth bewiesen werden. Es folgten Spiele wie Tau ziehen, das allseits beliebte „Lakenspiel“, es mussten auf Zeit zehn Vorhängeschlösser geknackt werden sowie beim Waldmemory die Gedächtnisleistungen der Spielgruppen bewiesen werden. Zum Abschluss galt es, schnellstmöglich ein tiefgefrorenes T-Shirt anzuziehen.

Ein absolutes Spielhighlight war eine von der Planungsgruppe erfundene Schnitzeljagd, die uns über das halbe Gelände gejagt und on top noch unsere Bibelkenntnisse gefordert hat. Auf jeden Fall wissen wir spätestens jetzt, wer Hananias und Saphira (Apg. 5) waren.

Soviel Denken macht hungrig und was fehlte bisher? – Grillen. Das Wetter war leider nicht mehr allzu berauschend und etwas von Schauern geprägt. Doch das Grillteam bestand glücklicherweise nicht aus „Schön-Wetter-Grillern“, und so wurden wir mit Fleisch, Gemüse, Käse und Brot verwöhnt.

Es folgten die letzten Vorbereitungen und Proben für das Theaterstück, und so trafen wir uns voller Vorfreude im Gemeinschaftsraum.

Wir haben extrem viel gelacht und einmal mehr festgestellt, dass wir eine sehr lustige, kreative und zugegeben auch etwas abgedrehte (und gutaussehende!) Jugendgruppe sind. Wir sind glücklich, dass wir uns so haben dürfen!

Vom Kommissar, der mit heldenhaftem Sondereinsatzkommando einen gewissen Jugendlichen abtransportiert, über zwei etwas abgedrehte und launische „guter Bulle – böser Bulle“ Polizisten, die sich etwas fragwürdig auf die Suche nach einer verschwundenen Jugendlichen machten, einem ominösen und sehr mysteriösen Mordfall, der durch ein cleveres Ausschlussverfahren

den Täter überführte bis zu einer sehr plagiatsverdächtigen Mafiaboss-Geschichte, ummantelt mit angsteinflößender Live-Musik, war alles dabei.

Es war mehr als begeisternd! Dennoch neigt sich solch eine Fahrt irgendwann auch dem Ende zu. Und so fuhren wir am Sonntag wieder nach Celle in den Gottesdienst. Dort durften wir sogar den Gottesdienst musikalisch mitgestalten und unsere Wunschlieder singen.

Als „i- Tüpfelchen“ und zum Abschluss der Jugendfahrt gingen wir nach dem Gottesdienst gemeinsam im Restaurant essen und wurden von einer weiteren Gruppe überrascht und auf eine Runde Getränke eingeladen. Geld spielt anscheinend nicht so die große Rolle ... Natürlich hat eine Fahrt auch unschöne Seiten, und diese folgten nach dem Essen: putzen, packen, Autos beladen und losfahren. Aber auch das konnte die erlebten Tage nicht vermiesen. Es hat sich wieder einmal mehr als gelohnt, es wurde wieder viel gelacht und wir sind noch näher zusammengewachsen. Das alles wäre aber ohne eure Gebete und Unterstützung nicht möglich – daher ein ganz herzliches Dankeschön an einen Jeden.

Jana Dümke und Michael Berlik



© www.pixabay.com

Welche drei Dinge würdest Du mit auf eine einsame Insel nehmen?

- 1) Geduld
- 2) Gottvertrauen
- 3) Phantasie



Quelle: Angelika Cisar

Termine im Juli

Datum	Tag	Ort	Uhrzeit	Ereignis
02.07.	Do	Seniorenst. Mühlenberg	15:00	Seniorentreffen
04.07.	Sa	Gemeinde Schöneberg	17:00	Vorbereitung E-Dienst Predigt Stap. vom 01.03.
05.07.	So	Gemeinde Schöneberg	09:30	Entschlafenen- gottesdienst
12.07.	So	Gemeinde Brandenburg	10:00	Kindergottesdienst
26.07.	So	Senioren- residenz	10:00	Gottesdienst in der Seniorenresidenz
30.07.	Do	Gemeinde Schöneberg	18:00	Gesprächskreis

Bibelworte im Juni

	Eingangslied	Bibelwort	Bußlied
Mittwoch, 03. Juni	131	Matthäus 11, 28	132, 2
Sonntag, 07. Juni	105	Johannes 6, 27	104, 2
Mittwoch, 10. Juni	168a	Johannes 4, 14	68
Sonntag, 14. Juni	340	Johannes 8, 12	295, 3
Mittwoch, 17. Juni	179	Psalm 84, 6-8	120
Sonntag, 21. Juni	375	Johannes 13, 15	107, 3
Mittwoch, 24. Juni	222	Matthäus 11, 2-3	-
Sonntag, 28. Juni	20	Johannes 10, 9	385

Voraussichtliche Bibelworte im Juli

	Bibelwort	Leitgedanken
Mittwoch, 01. Juli	Lukas 10, 40 - 75	Nutze die Begegnung!
Sonntag, 05. Juli	Apostelgesch. 7, 59.60	Kraft zum Vergeben
Mittwoch, 08. Juli	Psalm 139, 1.2.9.10	Gott führt bis zum Ziel
Sonntag, 12. Juli	Römer 8, 31	Gott ist mit uns
Mittwoch, 15. Juli	Matthäus 5, 9	Die Seligpreisungen leben
Sonntag, 19. Juli	2. Korinther 6, 13b	Ein weites Herz
Mittwoch, 22. Juli	Markus 4, 3.4	Wort Gottes
Sonntag, 26. Juli	Römer 12, 17a	Gutes über Böses stellen
Mittwoch, 29. Juli	Johannes 16, 13a	Der Geist führt in die Wahrheit

Bilder- und Bücherecke

„Das Gefecht meines Lebens“

Der Buchtitel klingt martialisch. Und bereits auf den ersten Seiten des Buches wird der Leser mit der militärischen Welt, den Titeln, Bezeichnungen und Erklärungen der damaligen Sowjetunion konfrontiert. Der Autor erzählt aus seinem Leben wie er voller Begeisterung in die Fußstapfen seines Großvaters und Vaters getreten ist und eine Ausbildung beim Militär begonnen hat. Hart ging es dort zu, auch in der Freizeit, wo die jungen Soldaten sich meistens selber überlassen worden sind. Er macht Karriere als ausgezeichnete Flieger und bekommt wichtige Funktionen innerhalb des Machtapparates. Als überzeugter Kommunist tut er sich besonders hervor bei der Bekämpfung des christlichen Glaubens. Aufgrund seines Arbeitsauftrages bei waghalsigen Flugmanövern wird er immer öfter mit der Frage nach dem Sinn des Lebens und dem Tod konfrontiert. Bis er eines Tages eine junge Frau kennenlernt, die sich durch nichts und niemanden von ihrem Glauben abbringen lässt. Nach kurzer Zeit heiraten sie, und er begleitet sie ab und zu in ihre Gottesdienste, wo er auch nach und nach die Menschen kennenlernt, die ebenfalls gläubig sind. Trotz aller Schwierigkeiten aufgrund seiner beruflichen Tätigkeit und nach einer langen Krankheit bekehrt er sich und hat nur noch einen Wunsch, das Evangelium Christi zu verkünden. Er quittiert seinen Dienst und zieht als Prediger zu den entferntesten Orten dieses riesigen Landes, um den Menschen das Wort Gottes nahe zu bringen.

Diese Geschichte ist die Biografie eines ranghohen Offiziers der Roten Armee.

Dorothea Lengert

(Das Buch kann bei mir ausgeliehen werden.)

Impressum:

Gemeindezeitschrift der Neuapostolischen Kirche, Gemeinde Schöneberg
Erfurter Straße 12, 10825 Berlin

V.i.S.d.P:

Hans-Ottmar Petrusch, Erfurter Straße 12, 10825 Berlin
Nachdruck und jede andere Vervielfältigung, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

